

Nach Tumulten wird nun in kleinerem Saal verhandelt

Polizei ermittelt gegen zwei 18-Jährige - Farbanschlag auf die Kanzlei des Strafverteidigers - Linke kritisiert Polizei

Nach den Tumulten im U-Bahn-Schläger-Prozess wird künftig in einem kleineren Saal verhandelt.

Auch am Tag nach dem Eklat im Justizgebäude ist die Stimmung aufgeheizt: Anwalt Axel Graemer - er verteidigt den Angeklagten und bekennenden Neonazi Peter R. - wurde Opfer eines Anschlags: Sein Wohnhaus sowie seine Kanzlei wurden mit blauer Farbe bombardiert, ein Bekennerschreiben, offenbar aus der autonomen Szene, diffamiert ihn als "Nazi-Anwalt".

Graemer, seit 30 Jahren als Anwalt tätig und über seinen Wohnort Erlangen hinaus als SPD-Mitglied bekannt, ist schockiert. Ausgerechnet demokratisch denkende und politisch engagierte Menschen akzeptieren offenbar die Spielregeln des Rechtsstaates nicht. Jeder Beschuldigte, gleich ob ihm ein Mord, eine Sexualstraftat oder wie hier eine rechtsextrem motivierte Schlägerei vorgeworfen wird, habe das Recht auf Verteidigung. Auch Richard Caspar, den Vorsitzenden Richter der Schwurgerichts-Kammer, bewegt der turbulente Auftakt: Seine Kammer wird die Verhandlung im viel kleineren Sitzungssaal 619 fortsetzen. "Dort gibt es nur 38 Plätze und jeder Störer kann einzeln rausgeworfen werden", so Caspar.

Bereits Tage vor Prozessbeginn hatte das "Soli-Komitee gegen Rechts" aufgerufen, den geschichtsträchtigen Saal 600 nicht den Sympathisanten des Angeklagten zu überlassen. Im Justizpalast bekam man Sicherheitsbedenken und Richter Caspar wurde im Vorfeld empfohlen, in kleinerem Rahmen zu verhandeln. Da winkte er noch ab. Mit Blick auf das enorme öffentliche Interesse wollte er keinen aussperren - bis ihm nach Sprechchören und Randalen im Sitzungssaal doch der Kragen platzte. Er ließ den Saal kurzfristig räumen.

Bündnis Nazistopp: "Skandal"

Nun wirft ihm die linke Seite vor, den Eklat quasi erst verursacht zu haben, da er Plätze für Nazis reservierte, Caspar weist dies zurück. Er habe nur so viele Zuhörer wie möglich in den Saal lassen wollen. Nach den Tumulten sei ihm dies nicht mehr möglich. Ein "Skandal", wie das Nürnberger Bündnis Nazistopp meint.

Etliche Zuschauer waren von der Polizei mit Gewalt aus dem Saal geschleppt worden, zwei 18-Jährige wurden festgenommen: Gegen sie wird wegen Widerstandshandlungen, versuchter Körperverletzung und Beleidigung ermittelt. Das "Soli-Komitee gegen Rechts" kritisiert indes das Vorgehen der Polizei als "unerträglich" und ruft dazu auf, den Prozess weiterhin zu verfolgen.

Der Angeklagte Peter R. (24) hat ein Teilgeständnis abgelegt. Er bestreitet jedoch, auf sein Opfer (18) aus Hass gegen Linke eingepöbeln oder gar dessen Tod riskiert zu haben.

ULRIKE LÖW